



Es ist ebenso wichtig davon zu erzählen, dass wir Volunteers das Bewusstsein anders zu sein und von wo anders zu kommen jederzeit beibehalten. Zumindest ging es mir so. Das ist eigentlich keine große Überraschung, immerhin treffen mit Kenia und Deutschland wirklich Welten aufeinander; Und trotzdem ist es eine einzigartige Erfahrung. Mit unserer anderen Hautfarbe stechen wir heraus. Je mehr Menschen um einen herum sind, desto mehr fühlt man sich anders. Bei Besuchen im Nachbarort Tala zum Beispiel folgen einem Blicke wohin man geht. Fremde Menschen auf der Straße rufen einem „Mzungu“ (Weiße) zu, Verkäufer*innen am Markt erhoffen sich mit Dir ein besonders gutes Geschäft, und im Bus auf dem Hin- und Rückweg wurde mir stets Vorrang geboten, egal wie viele Menschen schon lange vor mir gewartet hatten. Auch im MCC und in der Schule finden die Kinder große Begeisterung an den Volunteers, denn sie lieben

es, uns durch die Haare zu wuscheln und die Haut zu berühren. Was mich besonders amüsiert und gefordert hat ist, die Kinder in den ersten Tagen auseinander zu halten. So komisch es klingen mag, anfangs zögert man als Volunteer schon mal, ob man einem kleinen Jungen oder einem Mädchen gegenübersteht. Die meisten tragen Kurzhaarfrisuren, T-Shirts und Hosen werden wild getauscht, und auch an Nagellack finden Jungen und Mädchen gleichermaßen ihren Gefallen, erinnert sich Lisa. Andersrum weiß ich, dass wir zwei Volunteers damals noch Wochen später verwechselt wurden und uns jeder für Schwestern hielt, obwohl uns - blond und brünett, braun gebrannt und weiße Haut - der Gedanke völlig absurd erschien. Nur gut, dass wir in Kenia über derartige Verwechslungen einfach nur gemeinsam gelacht haben. Ist es nicht großartig, wie sehr anders sein bereichern kann?



An dieser Stelle könnte noch so viel mehr erzählt werden, aber das würde den Rahmen sprengen. Wer neugierig geworden ist, dem legen wir die wunderbaren Volunteer Berichte auf unserer Homepage nahe [Praktikumsberichte Archive – Hand in Hand für Kenia e.V.](#)

Abschließend möchten wir noch eines hervorheben: Volunteer sein in Kenia verändert einen, und man lernt so viel über das Miteinander und Teilen, über Hilfsbereitschaft und Dankbarkeit, und über das Leben. Vor allem aber, dass weniger mehr sein kann. Der Abschied ist schwer, und Britta sagt nach ihren fünf Monaten:

„Das nach Hause kommen war schwerer, als in Kenia anzukommen.“

Was den Verein so besonders macht, ist auch die Treue vieler Volunteers zum Projekt. Denn nach ihrem Praktikum übernehmen einige eine Partnerschaft (MMP) und bleiben durch regelmäßigen Briefaustausch mit den Kindern in Kontakt. Neben mir gibt es auch Rückkehrer wie Christoph. Er war 2014 als einer der ersten Praktikanten in Kenia, als das Projekt wörtlich gesprochen noch im Rohbau steckte. Seitdem ist er dem Verein treu geblieben und hat u.a. als aktives Mitglied die Volunteer Interviews maßgeblich entwickelt. Rund zehn weitere ehemalige Volunteers haben im deutschen Verein Aufgaben übernommen und bringen ganz viele eigene Erfahrungen sowie neue Ideen mit in den Aktivenkreis. Heuer freuen wir uns über vier Neuzugänge, die wir hier nochmal herzlich willkommen heißen.

Anne Roll

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir noch einen schönen Herbst und verweisen mit Vorfreude auf unsere kommenden Events:



ANKÜNDIGUNGEN

(Qui)NOAH kocht – lasst Euch das nicht entgehen!
Am Samstag, 16. November im Krippnerhaus in Edling, ab 19 Uhr
Weihnachtsbasar in Herrsching, Kientalstr. 42
Am 1. Advent (1. Dezember), ab 12 Uhr

Rundbrief

Nr. 3/2024

ASANTE

Liebe Freundinnen, Freunde und Förderer von Hand in Hand für Kenia!

Der dritte Rundbrief im Jahr läutet wie gewohnt das letzte Quartal des Jahres ein. Auch für die Kinder in Kenia verflieg die Zeit wie im Flug und bereits Mitte Oktober ging „Term 3“ zu Ende und die Weihnachtsferien begannen. Für unser Empfinden viel zu früh, aber alles richtet sich in Kenia nach dem Abschluss Examen der Secondary Schulen. Denn zu dieser Zeit dürfen keine anderen Schüler*innen mehr auf dem Campus sein. Zeitgleich beendeten damit auch alle Primary Schulen ihren Unterricht. Was Kinder und Lehrer sicherlich freut, stellt unser Team wieder vor eine aktionsreiche Zeit. Aber da alle schon ein eingespieltes Team sind und die nächsten Volunteers in den Startlöchern stehen, wird auch diese Zeit bis Mitte Dezember gut organisiert gefüllt. Dann gehen die Kinder aus dem MCC wie jedes Jahr zu ihren Familien/Verwandten und kommen erst Neujahr zurück.

In der Academy of Maisha Mazuri (AMM) haben wir weiterhin an der Verbesserung der Performance von Schüler*innen und Lehrer*innen gearbeitet. Es gab viele gute Ideen, die wir zusammen mit dem Lehrerteam ausgearbeitet haben und einige konnten bereits umgesetzt werden. So gab es z.B. viele Einzelgespräche zwischen Schülern und Lehrern, um herauszufinden, wo die individuellen Herausforderungen liegen und wie man sich am besten für die Prüfungen vorbereiten kann. Der Erwerb von sog. Probeexamen war ein wesentlicher Punkt, ein weiterer waren realistische Boni für die Lehrer anzusetzen, die in Kenia sehr üb-

lich sind. Erstmals organisierte die Schule mit all ihren Verantwortlichen einen Tag, der ganz im Zeichen von Sexualekunde und gesundheitlicher Aufklärung stand (ein Bericht dazu ist auf unserer Homepage zu finden ([Kenia-Aktuelles Archive – Hand in Hand für Kenia e.V.](#))). Ein anderer Tag stand im Zeichen von Berufsberatung und einem Informationstag zur Studienwahl. Eine Premiere war die zusätzliche Lernwoche, die den Jugendlichen der Abschlussklasse in den Sommerferien angeboten wurde: diese Intensivierungsstunden außerhalb der Schulzeit wurden von den Schüler*innen sehr dankbar angenommen.

Im Maisha Mazuri Children Center (MCC) lebt sich unsere neue Heimmutter Miriam sehr gut ein. Schnell konnte sie durch ihre Interessen wie Fußballspielen, Taekwondo und Backen Zugang zu den Kindern finden. Auch im Team hat sie sich sehr gut eingegliedert und wird von allen gemocht.

Nachhilfelehrerin Beatrice kommt nach wie vor regelmäßig ins MCC und ihre Nachhilfe in Kleingruppen ist mittlerweile fester Bestandteil des MCC Alltags. Die Kinder lieben und schätzen sie, und wir sind froh, dass diese schon lange angedachte Unterstützung für die Kinder und die Volunteers in diesem Jahr so gewinnbringend umgesetzt wurde.

Last but not least gibt es auch von der Shamba und den Tieren im MCC Erfreuliches zu berichten. Durch die vielen Regenfälle zu Beginn des Jahres ist der Fluss immer noch gut gefüllt, und so konnte Gärtner Boni-





face die Farm das ganze Jahr über bewässern. Reiche Ernte gab es bei Sukuma Wiki, Tomaten und Capsicum (Paprika-art), welche sogar an die MCC Primary Schule und an den Skills Centre verkauft wurden. Die Bananen-, Bohnen- und Maisernte reichte für den Eigenbedarf.

Unsere Teams in Kenia und Deutschland blicken gemeinsam sehr beglückt und motiviert auf die Entwicklung in diesem Jahr und stecken voller Energie und Zuversicht für das kommende. Wie immer geht ein besonders großer Dank an Sie und Euch alle, die uns über das ganze Jahr hinweg finanziell unterstützen und somit die Arbeit unseres Teams vor Ort zur Versorgung und Förderung unserer zahlreichen Kinder und Jugendlichen überhaupt erst ermöglichen.

„Gemeinsam etwas bewegen“

So lautete auch dieses Jahr wieder das Motto für die schon traditionellen Schulläufe unserer Schüler*innen. Insgesamt konnten in diesem Jahr wieder fantastische rund 40.000 Euro erzielt werden. Alle Teilnehmer*innen haben größten Respekt für ihre sportliche Leistung verdient. Durch Euer sportliches, organisatorisches, aber vor allem auch soziales Engagement kann unser Verein gesichert und zuversichtlich bis Ende des Jahres blicken und sogar noch das ein oder andere kleine ausstehende Projekt und Investition für die Academy umsetzen.

Dafür möchten wir uns herzlichst bei allen Sponsoren*innen bedanken, die auch heuer wieder sehr großzügig waren und ganz besonders auch bei den Schulleitungen.

Aber ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung erzählen, das anfängliche Unwohlgefühl verfliegt binnen weniger Stunden, spätestens bei der Ankunft im MCC, dem neuen zuhause für die nächsten Monate. Denn, wenn man nicht gerade in der Nacht ankommt – und das wäre wirklich Pech, denn den Empfang will man sich nicht entgehen lassen! – dann werden die Volunteers schon mit großer Vorfreude von Kids und Team erwartet und bei der Ankunft ist das Willkommen unvergleichbar fröhlich und warmherzig. Wenn Zeit ist, dann lassen es die Kinder sich nicht nehmen, unsere schweren Koffer reinzutragen und uns Ankömmlingen ihr zuhause selbst zu zeigen.

Im oberen Gebäude des MCC gibt es einen Bereich nur für die Volunteers, mit sehr einfachen Schlafzimmern, einer Toilette und Dusche. Außerdem einen „store room“ von dem aus alle Spiele, Bastel- und Mal-sachen, sowie Fußbälle verwaltet werden. Eine äußerst wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe der Praktikant*innen von Beginn an.

Und tatsächlich hängt der Alltag sehr davon ab, welche Interessen und Erfahrungen die Volunteers mitbringen, auch zu welcher Jahreszeit sie vor Ort sind (Regen- oder Trockenzeit? Schul- oder Ferienzeit?). Gemeinsam mit den Social Workern Mercy und Joseph wird dementsprechend für jede Woche ein individueller Plan ausgearbeitet. Zu meiner Zeit als Volunteer gestaltete sich eine typische Woche zum Beispiel so: um 6 Uhr morgens machen sich die ersten Kids schon auf den Weg in die Schule. Langschläfer haben es schwer, denn in Kenia fängt der frühe Vogel den Wurm, aber aller Erfahrungen nach fällt das Aufstehen nicht schwer, da lautes Gerede und Gesänge der Kinder sowie die Motoren der Schulbusse die Nachtruhe automatisch beenden. Man könnte nun die Morgenstunden (ja wirklich Stunden!) damit verbringen, in der Küche Bohnenhülsen für die nächsten Mahlzeiten aufzuknacken, man könnte die Kids aber auch in die Schule begleiten und bei Schularbeiten helfen, möglicherweise sogar die Lehrerinnen im Unterricht unterstützen.

„Jeder Tag ist anders“, erzählen Rebekka und Antonia weiter.



Einblicke ins Leben unserer Volunteers

Sehr gut erinnere ich mich noch an meinen ersten Tag: Am Flughafen beim Umsteigen wurde mir bewusst, dass ich eine Reise antrete in eine ganz neue und mir fremde Welt. Beim Boarding fiel mir schnell auf, dass sich meine Hautfarbe von der der meisten Fluggäste unterscheidet, die zum Großteil – so vermutete ich – auf dem Weg nach Hause waren. Und ich?

In diesem Rundbrief möchten wir Ihnen noch einen tieferen Einblick in das Leben der Volunteers vor Ort geben – auch wenn oder gerade weil mir unsere Volunteers Antonia und Rebekka sagten:

„Das, was wir in den letzten Wochen erlebt haben, kann man nicht in Worte fassen.“

Die Brücke, die zwischen dem Team in Deutschland, den Volunteers, den Kindern und Menschen in Kenia besteht ist einzigartig, und wir als Verein könnten das Projekt ohne sie nicht so umsetzen, wie wir es die vergangenen neun Jahre getan haben.

Mein Name ist Anne und ich hatte zu Beginn des Jahres 2018 die großartige Gelegenheit für drei Monate als Praktikantin bzw. Volunteer im Maisha Mazuri Children Centre (MCC) zu leben. Inmitten vieler Kinder, weiter Steppen und kleinen Häusern umgeben von Tieren kann man sich als Volunteer erstmal sehr fremd fühlen. Kein Wunder, denn Kenia und Deutschland, Afrika und Europa – das sind unterschiedliche Welten nicht nur geographisch und klimatisch, sondern vor allem sprachlich und kulturell.

Während die Kinder in der Schule sind, nutzen Joseph und Mercy die Zeit für u.a. regelmäßige Hausbesuche bei den Familien (75) unseres Partnerprogramms (MMP). Als Volunteer wird man eingeladen mitzukommen und erhält die besondere Möglichkeit einen privaten und direkten Einblick in das Leben lokaler Familien zu bekommen. Wir sind damals zu Fuß gelaufen und waren bei einer Großmutter auf einen Tee und Kekse eingeladen, deren Enkeltochter in die Primary School geht. Andere Volunteers fahren noch viel weiter für die Besuche, denn einige unserer Partner Familien leben in den Slums Kibera und Mathare von Nairobi. Unsere Erfahrungen jedoch haben alle etwas gemeinsam. Diese Familien, die in kleinsten Hütten Tag für Tag ums Überleben kämpfen, empfangen uns dennoch mit warmherziger Gastfreundschaft und großer Dankbarkeit und bieten an, was zu teilen ist. Und ihre Kinder wären ohne das Maisha Mazuri Partnerprogramm nicht in der Schule, sondern müssten arbeiten gehen.

An den Wochenenden oder in den Ferien ist endlich Zeit für größere Projekte. Die Volunteers der letzten Jahre waren dabei schon unfassbar kreativ. Bei der Planung und Umsetzung wird einem schnell vor Augen geführt, dass in Kenia alles ein bisschen anders funktioniert und selbst ein perfekt bis zum Ende durchgedachter Plan oft nicht nach Plan läuft. Das durften unsere letzten Rückkehrerinnen gleich mehrmals erleben: auf Eigeninitiative starteten sie einen Spendenaufruf und konnten somit die notwendigen finanziellen Mittel aufreiben, um zum Beispiel für Schüler*innen der Academy einen Ausflug zum beliebten Lake Naivasha zu organisieren. Der starke Verkehr auf den Straßen bedeutete allerdings, dass sie nicht wie geplant am Abend des gleichen Tages, sondern erst am nächsten Morgen zurückkamen.

ABER: Man gewöhnt sich recht schnell eine gewisse Spontanität und Gelassenheit in Kenia an, was sicher noch keinem geschadet hat. **Hakuna Matata** eben!

Die Volunteers werden schnell im täglichen Rum-mel eingespannt und man fühlt sich nach wenigen Wochen als Teil der MCC-Familie.

